

## Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Kultur, Kunst & Musik, Ausgabe: 32  
Titel: Sommerluft pur - Raus in die Natur (26 S.)

### Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.\* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.edidact.de/kita](http://www.edidact.de/kita).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

### Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@edidact.de](mailto:service@edidact.de)  
✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach  
☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377  
<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



## Trarira, der Sommer, der ist da!

<b>Ziel:</b>  <b>Anspruch:</b> <b>Anzahl der Kinder:</b> <b>Alter der Kinder:</b> <b>Räumliche Voraussetzungen:</b> <b>Materialien:</b> <b>Kosten:</b> <b>Vorbereitungszeit:</b> <b>Durchführungszeit:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren</li> <li>• Umsetzen von Rhythmus und Melodie</li> <li>• Förderung der Sprache und des Wortschatzes</li> <li>• Alltagssituationen der Kinder im Lied aufgreifen</li> <li>• Entfaltung der Singfähigkeit und der Ausdrucksbereitschaft</li> <li>• Ausbildung des Gedächtnisses für Tonfolge, Rhythmus und Text</li> <li>• mittel</li> <li>• ab 4 Kindern</li> <li>• ab 5 Jahren</li> <li>• Stuhlkreis oder Kuschelecke</li> <li>• -</li> <li>• -</li> <li>• ca. 5 Minuten</li> <li>• ca. 10 Minuten</li> </ul>
---	---

Volkslied

Melodie: Ludwig Erk (1807-1883)



1. Tra - ri - ra, der Som - mer, der ist da! Wir



wol - len in den Gar - ten und woll'n des Som - mers war - ten.



Ja, ja, ja, der Som - mer, der ist da!

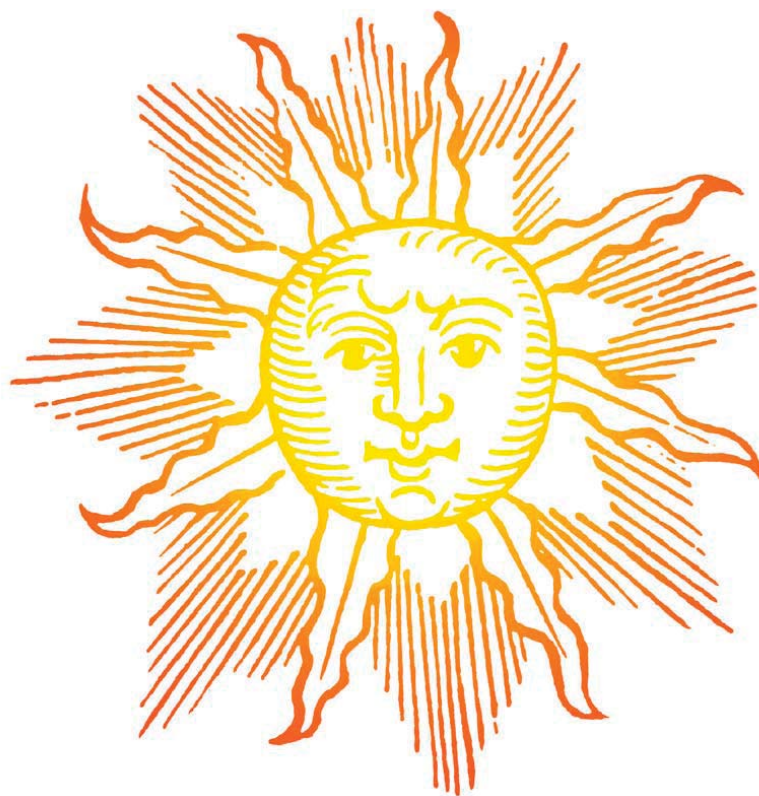


Sommerluft pur - Raus in die Natur

---

Liederkiste - Auf der Tonleiter durch das Jahr

2. Trarira,  
der Sommer, der ist da!  
Wir wollen zu den Hecken,  
und woll'n den Sommer wecken,  
ja, ja, ja,  
der Sommer, der ist da!
3. Trarira,  
der Sommer, der ist da!  
Der Sommer hat gewonnen,  
der Winter hat verloren,  
ja, ja, ja,  
der Sommer, der ist da!





## Der Stein der Zwerge

<b>Ziel:</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kennenlernen einer Zwergengeschichte</li> <li>• Erfassen eines zusammenhängenden Textes</li> <li>• Förderung der Konzentration und des aktiven Zuhörens</li> <li>• Entwicklung der Fantasie und der Vorstellungskraft</li> </ul>
<b>Anspruch:</b>	• mittel
<b>Anzahl der Kinder:</b>	• ab 2 Kindern
<b>Alter der Kinder:</b>	• ab 4 Jahren
<b>Räumliche Voraussetzungen:</b>	• im Wald
<b>Materialien:</b>	• -
<b>Kosten:</b>	• -
<b>Vorbereitungszeit:</b>	• -
<b>Durchführungszeit:</b>	ca. 20 Minuten

Im Wald kann man den Kindern besonders fantasievolle Geschichten und Märchen erzählen und wird dabei sicherlich auf gespannte und neugierige Zuhörer stoßen.

Martin rennt, er rennt die Wiese hinauf und schaut sich nicht mehr um. Weg, nur weg, nichts mehr hören von diesem Spott und diesem dummen Gelächter. Nein, das sind keine Freunde mehr. Sein Herz klopft heftig und ein merkwürdiges Gefühl von Schmerz und Wut steigt vom Bauch über die Brust zum Hals hinauf bis zu den Augen. Jetzt nur nicht weinen, denkt er und hastet weiter aufwärts. Dabei hatte er Ludwig und Mark doch nur von der Meise erzählt, die ihm gestern oben im kleinen Wäldchen begegnet war. „Du hast ja selbst eine Meise“, hatte Mark gesagt und gegrinst. Es war zwecklos, den beiden Freunden das eigenartige Verhalten des kleinen Vogels zu schildern. Sie glaubten ihm nicht, dass die Meise unentwegt um ihn herumflattert war und ihn locken wollte mit ihrem ständigen Weet-weet. „Ein Lockvögelchen, piep, piep, merkst du was? Bei dir piept es auch“, spotteten die beiden Freunde.

Martin holt tief Luft und merkt, dass in seinem Innern noch immer dieses Zittern ist. „Denen werde ich es beweisen“, brummelt er vor sich hin. Oben bei dem kleinen Wäldchen setzt er sich ins Gras, um zu verschnaufen. Still und friedlich liegt das Dorf da unten und von den beiden Freunden ist nichts mehr zu sehen. „Weet, weet“, was ist das? Die Meise, da ist sie wieder. Martin springt auf. „Ja“, sagt er „ich weiß, du willst mir etwas zeigen.“ „Weet, weet“, zwitschert die Meise und hüpfert von ihrem Ast. „Flieg nur voraus, ich komme nach“, und Martin folgt dem kleinen Vogel, der jetzt über die Wiese auf den dunklen Berg zufliegt. Tannenberg nennen die Leute unten im Tal den Berg, weil bis hinauf zu seinem Gipfel Tannenbäume wachsen; die stehen so dicht an dicht, dass es aussieht, als würde der Berg eine Mütze tragen. An einer Stelle hat die Mütze ein großes Loch, das ist dort, wo mitten im Wald die steile Felswand aufragt.

Hier oben war ich noch nie, denkt Martin.

Die kleine Meise mit ihrem Weet-weet flattert voraus, setzt sich ab und zu vor ihm ins Gras und wartet, bis er nachkommt. Inzwischen ist er oben am Fuß des Berges angekommen. Ein scharfer Wind fährt durch die dunklen Tannen und Martin meint ein böses Tuscheln und Fauchen zu hören. Vorsichtig biegt er die herabhängenden Zweige zurück, um die Meise nicht aus den Augen zu verlieren, die ihn mit ihrem Gezwitcher immer tiefer in das Walddickicht hineinlockt. Um vorwärts zu kommen, muss er sich oft bücken, muss kleine Äste abbrechen,



## Sommerluft pur – Raus in die Natur

## Märchentruhe – Geschichten aus der Zauberlampe

die ihm den Weg versperren, oder auf allen vieren kriechen. So stolpert er eine Weile hinter der Meise her, bis es auf einmal heller wird und der Wald sich lichtet. Martin sieht inzwischen aus wie ein Igel. Er schüttelt sich, zupft die Tannennadeln aus den Haaren und aus seinem Pullover und tritt hinaus auf die Lichtung. Da ragt sie vor ihm auf, die geheimnisvolle Felswand vom Tannenberg. Staunend schaut er hoch zu den steilen, glatten Felsen und malt sich aus, wie die jungen Burschen da oben herumgeklettert sind. Wie still und einsam es hier ist! Jetzt fällt ihm auf, dass der Lockruf der Meise nicht mehr zu hören ist. Wo ist der kleine Vogel hingeschwirrt? „Weet, weet“, ruft Martin und schaut sich ängstlich um. Aber von der Meise ist nichts zu hören und zu sehen.

Warum hat sie mich hierhergelockt? Wollte sie mir nur die Felswand zeigen? Er wirft noch einmal einen Blick hinauf zu den schroffen Felsen und spürt, wie ein mulmiges Gefühl in ihm hochsteigt. Dann wendet er sich zum Gehen. Aber was ist das? Dort, hoch oben an einem Felsvorsprung, blinkt und blitzt es. Martin geht ein paar Schritte zur Seite und schaut erneut hoch. Tatsächlich, es blitzt und funkelt noch immer. Was kann das sein? Es sieht aus, als würde jemand mit einer Taschenlampe ein Signal geben. Martin steigt über einige größere Steine, hält sich an Wurzeln und Grasbüscheln fest und kraxelt weiter, um dem seltsamen Licht näherzukommen.

„Na, da bist du ja endlich!“ Martin zuckt zusammen. Woher kommt diese raue, schnarrende Stimme? Da – auf dem Vorsprung sitzt ein kleiner Kerl, etwa so groß wie die Puppe seiner Schwester. Er hat borstige graue Haare und ein lustiges Gesicht mit einer dicken roten Nase. In seinen Händen hält er einen Stein, der mächtig funkelt.

„Weetina hat mir schon von dir erzählt.“ „Weetina, wer ist Weetina“, fragt Martin ganz verdattert, „und wer bist du?“ „Weetina ist unsere Kundschafterin“, sagt der Kleine und deutet auf seine Schulter. „Ach, sieh mal an“, sagt Martin, „da ist ja die kleine Meise.“ „Weet, weet“, zwitschert die Meise und lässt sich auf Martins Hand nieder. „Aber wer bist du?“, fragt Martin den Zwerg. „Ich bin Stoffel, einer von den Lichtbringern“, und er zeigt Martin einen glänzenden Stein. „Lichtbringer, das habe ich noch nie gehört. Und was machst du da mit diesem Stein?“ „Ja, weißt du, im Innern des Berges, von wo ich komme, da ist es ganz dunkel, deshalb muss immer einer von den Zwergen hinaus und mit diesem Stein hier das Sonnenlicht einfangen, damit wir in unserer Berghöhle etwas sehen können. Nach einiger Zeit erlischt das Licht im Stein, dann muss ein anderer hinaus und den Stein aufs Neue mit Sonnenlicht aufladen.“

„Das muss ein ganz besonderer Stein sein“, sagt Martin „kann ich ihn einmal näher ansehen?“ „Oh, nein, das ist viel zu gefährlich, du würdest dir die Augen verderben und könntest sogar blind werden.“ „Was macht ihr eigentlich, wenn die Sonne nicht scheint?“ „Oh, das ist eine schlimme Zeit, in der wir sehr lange schlafen.“ „Ich würde zu gerne einmal sehen, wie ihr Zwerg lebt im Innern des Berges.“ „Tja“, sagt Stoffel und reibt sich seine dicke rote Nase, „das kannst du schon, nur musst du vorher eine Prüfung bestehen.“

„Und was ist das für eine Prüfung?“ „Du darfst zu keinem Menschen sagen, was du hier erlebt hast, nichts von Weetina und nichts von mir.“ „Du kannst ganz sicher sein, ich kann schweigen wie ein Grab“, sagt Martin und denkt dabei an seine Freunde, die ihm sowieso nichts glauben und die ihn nur auslachen würden, wenn er ihnen das erzählte. „Gut“, sagt Stoffel, „dann komme an zwei Tagen, an denen die Sonne scheint, wieder hierher, den Weg kennst du ja bereits. Am dritten Tag werden wir dich dann mitnehmen in unser Reich im Innern des Berges.“ Martin schaut bei diesen Worten an der Felswand hoch und überlegt, wo der Einstieg ins Innere des Berges sein könnte. Als er sich wieder dem Kleinen zuwendet, ist dieser verschwunden. Martin sucht die Stelle ab, auf der Stoffel saß, aber weder der Zwerg noch der Lichtstein sind zu finden. Und auch von der Meise Weetina fehlt jede Spur.

Die nächsten Tage sind regnerisch und die Sonne blinzelt nur hin und wieder hinter den dicken Wolken hervor. Martin steht am Fenster und schaut nach dem Wetter, denn es muss ein son-